

**Juni - August 2021**

# **Gemeindebrief**

***Blau***



**EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE LANK**

**Lank-Latum · Ilverich · Langst-Kierst · Nierst · Ossum-Bösinghoven · Strümp**

# Inhalt

Begrüßung	3	Thema: Unter blauem Himmel	19
MB: Angedacht	4	Fotoseite: Konfi-Gruß zu Ostern	20
Thema: „Blau“ in der Bibel?	5	Wertefragen: Melancholie / Blues	21
Thema: Welche Farbe hat mein Glaube?	6	Thema: Blauer Planet	22
Thema: Redensarten	7	Thema: Label zu fairem Handel	23
50 Jahre Evangelischer Kindergarten Lank	8	Thema: Farben in der Kunst	24
Thema: Diakonie Meerbusch – Pflege	12	Thema: Angeregt „Blau“	27
Thema: Diakonie Meerbusch – Beratung	13	Presbyterium / Aus der Gemeindestiftung	28
Thema: Diakonie Krefeld-Viersen	14	Thema: ... und übrigens	29
Thema: Notfallseelsorge	15	Freud und Leid	30
Gottesdienste	16	Initiativen + Ansprechpartner/innen	31
Besondere Gottesdienste	18	An wen Sie sich wenden können	32



**Titelbild:** Sommer mit Himmelsdrachen an der Küste, Foto: Furchheim.

**Cartoon:** [www.gemeindebrief.de](http://www.gemeindebrief.de) – Grafik: Plassmann.

**Fotos:** S. 3 (1): Kirchholtes; S. 3 (1), 6 (Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, Berlin), 7, 13, 22 (Braunkohletagebau), 29, 30 (Chorakirche, Istanbul): Furchheim; S. 4: Wichmann; S. 5: Stecker; S. 22: Stedtfeld, GMÖ/RIO (1) S. 23: „Rezeptheft zur Fairen Woche 2020“, S. 21, Reiners, wikipedia. S. 24 + 25: Petry-Ambrosius; S. 26: Kratz.

Der Gemeindebrief wird herausgegeben von der Evangelischen Kirchengemeinde Lank, Nierster Str. 56, 40668 Meerbusch.

Tel. 02150 / 2002, E-Mail:

[gemeindebuero@evangelisch-lank.de](mailto:gemeindebuero@evangelisch-lank.de)

Homepage: [www.evangelisch-lank.de](http://www.evangelisch-lank.de)

Presbyteriumsvorsitz: Helmtrud Beisler

**Redaktion:** Dr. Ruth Boddien-Heidrich, Bettina Furchheim, Heike Gabernig, Angelika Kirchholtes, Antonia Knospe, Walter Stecker

*V.i.S.d.P.*

B. Furchheim,

Tel. 02159 / 961846, [bettina@furchheim.de](mailto:bettina@furchheim.de)

*Korrekturlesen:*

Lutz Hilbert

*Redaktionsschluss:*

Diese Ausgabe

23.04.2021

Nächste Ausgabe

03.07.2021

*Druck*

Werkstatt Impuls  
(HPZ Krefeld), Kempen

*Auflage*

3.700 Exemplare

***Liebe Gemeinde!***

Haben Sie schon einmal jemandem das Blaue vom Himmel versprochen? Oder haben Sie selbst ihr blaues Wunder erlebt? Waren Sie schon mal blau? Oder haben blau gemacht?

Es gibt viele Sprichworte, die mit der Farbe Blau zu tun haben. Die vier, die Sie gerade gelesen haben, haben – überraschenderweise – einen negativen Touch. Denn eigentlich ist Blau eine sehr schöne Farbe. Die Hyazinthen und Vergissmeinnicht leuchten bei mir im Garten, Kornblumen blühen später auf den Feldern, der Enzian in den Bergen. Wenn im Sommer die Sonne vom tiefblauen Himmel scheint, kommen Urlaubsgefühle auf. Das Meer leuchtet blau, Seen und Flüsse auch. Dann möchte man hinaus in Gottes schöne Natur wandern. Wie es das bekannte Lied von Joseph von Eichendorff beschreibt:

*„Wem Gott will rechte Gunst erweisen,  
den schickt er in die weite Welt,  
dem will er seine Wunder weisen  
in Berg und Wald und Strom und Feld.“*



Dieser Gemeindebrief trägt den Titel „Blau“ und beschäftigt sich mit verschiedenen Aspekten der Farbe. Wie verwendet die Bibel „Blau“? Hat die Farbe

eine besondere religiöse Symbolik? Wir stellen auch die vielfältigen Angebote der Diakonie Meerbusch vor, deren Logo



in Blau gehalten ist. Ab Mai werden unsere Gottesdienste wieder unter (hoffentlich!) blauem Himmel gefeiert. Auch in der Kunst ist Blau eine ganz besondere Farbe. Die Künstler Ilse Petry-Ambrosius und Ernst-Jürgen Kratz lassen uns an ihren Gedanken an Hand von Bildern teilhaben. Dass unser Blauer Planet Gefahr läuft, in der Klimakatastrophe irreparablen Schaden zu nehmen, ist ein weiteres Thema. Lassen Sie sich überraschen.

Nun wünsche ich Ihnen einen schönen Sommer (trotz Corona) und erholsame Urlaubstage, falls Sie unterwegs sind. Ich grüße Sie mit der 4. Strophe des Eichendorff-Liedes:

*„Den lieben Gott lass ich nur walten.  
Der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld  
und Erd' und Himmel will erhalten,  
hat auch mein' Sach' aufs Best' bestellt.“*

Angelika Kirchholtes

## Angedacht



*Jesus Christus spricht: Seid barmherzig wie auch euer Vater barmherzig ist.* Lukas 6,36

so lautet die Jahreslosung für das Jahr 2021 und Gedanken zu eben diesen wunderschönen Worten Jesu sollen Sie in jedem Gemeinbrief dieses Jahres begleiten.

So alt das Wort Barmherzigkeit in unseren Ohren klingen mag – in der Bibel gehört es zu den zentralen Worten. Barmherzigkeit beschreibt zunächst einmal die Beziehung Gottes zu uns Menschen, aber dann auch unser Verhältnis gegenüber unseren Nächsten. Etwa 200 mal kommt der Begriff in der Bibel vor. Die meisten Textstellen beschreiben die Barmherzigkeit Gottes uns Menschen gegenüber.

*Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte* – so heißt es in Psalm 103 und dort wie auch an den vielen anderen Stellen wird die biblische Bedeutung des Wortes deutlich. Gott schaut uns mit seinem liebevollen und gütigen Blick an. Er beurteilt uns nicht nach dem, was wir tun und können. Vor seinem Urteil könnten

wir wohl auch kaum bestehen – das war ja die schmerzliche Erkenntnis Luthers, die ihn zu seinem reformatorischen Durchbruch gebracht hat. Gottes Urteil über uns Menschen ist vielmehr immer von seiner Liebe und (um es mit einem ähnlich alten Begriff zu sagen) seiner Gnade geprägt. Wenn Gott uns also mit Barmherzigkeit begegnet, so mahnen uns die alten biblischen Texte, sollen wir es Gott gleichtun.

*Seid barmherzig wie auch euer Vater barmherzig ist.* So zitiert Lukas Jesus in der Feldrede. Er ist der Einzige der Evangelisten, der scheinbar dieses Wort Jesu von der Barmherzigkeit kennt. Lukas lag viel daran, dass wir die Barmherzigkeit Gottes für unser Leben und Handeln entdecken. Und so finden sich bei ihm die wunderbaren ‚Barmherzigkeitsgeschichten‘: Die Geschichte vom Vater, der dem verlorenen Sohn entgegenläuft und ihn in die Arme nimmt. Die Geschichte von der namenlosen Sünderin, über die alle ihr Urteil schon gesprochen haben, nur eben Jesus nicht. Und dann natürlich die Geschichte von dem barmherzigen Samariter, der offensichtlich alles richtig macht und barmherzig ‚wie der Vater im Himmel ist‘. All diese wunderbaren Geschichten von der Barmherzigkeit führen uns vor Augen, wie wir unseren Nächsten begegnen sollen – ohne Vorurteil, ohne Ansehen der Person, sondern mit der gleichen Liebe, mit der Gott uns begegnet. Deshalb: *Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.* Nur so kann dieses Jahr, unsere Zeit überhaupt, zu einer Zeit der Barmherzigkeit werden. Voller Zuversicht grüße ich Sie ganz herzlich

Ihre Pfarrerin Karin Schwark

## Farbe des Himmels und des Wassers

Blau ist die Farbe des Himmels, sie steht auch für die Luft und das Wasser, für die Taufe, das Wasser des Lebens (Mk 16,16). Die Farbe wurde in der Stiftshütte (2. Mose 25,4; 26,1.4) und im Tempel (2. Chronik 7,14) verwendet. Blau wurde für die Kleidung der Priester genutzt und richtete den Saum der Gewänder aus (2. Mose 28,5-6). Der Regenbogen besteht aus sieben Farben unter anderem hellblau und ist eine der schönsten Erscheinungen am Himmel. Ein sichtbares Zeichen Gottes, dass er nie wieder eine Sintflut über die Menschheit kommen lässt.

In der Bibel gibt es viele Beispiele für Farben, die auf Jesus Christus hinweisen. Ein gutes Beispiel ist das Tor des Vorhofs der Stiftshütte – mobiler Andachtsort zur Zeit der 40 jährigen Wanderschaft des Volkes Israels: *„Am Eingang des Vorhofs aber soll ein Vorhang sein, 20 Ellen lang aus Garnen von blauem und rotem Purpur (lila) und Karmesin (rot) und Leinen (weiß) dazu vier Säulen auf ihren Füßen“* (2. Mose 27,16) Jesus nannte sich selbst die Tür (Joh. 10,9) und die vier Farben symbolisieren die vier Hauptbedeutungen (siehe Aufzählung) seines Lebens. Aus diesem Grund haben wir auch vier Evangelien, denn jedes Evangelium beschreibt schwerpunktmäßig einen dieser Dienstaspekte.

Hier eine zusammenfassende Übersicht:

- Purpur (lila – eine Mischung von rot und blau): Matthäus-Evangelium – messianischer König – Gesicht des Löwen
- Karmesin-Rot: Markus-Evangelium – unser Schlachtopfer – Gesicht des Stiers



- Weiß: Lukas-Evangelium – sündloser Menschensohn – Gesicht des Menschen
- Blau: Johannes-Evangelium – vom Himmel Gesandter – Gesicht des Adlers

Die vier Farben bedeuten also, dass Jesus, der Sohn Gottes, vom Himmel auf die Erde gesandt wurde, um als Mensch ohne Sünde geboren zu werden und am Ende seines irdischen Lebens für uns zu sterben. Durch seine Auferstehung von den Toten und seine Rückkehr in den Himmel wird er zum König der ganzen Welt erhöht, vor dem jedes Knie sich beugen wird.

Blau als himmlische Farbe ist Mittler zwischen Mensch und Gott. Sie wird zur Farbe des Glaubens und der Treue. Mit dem blauschimmernden Saphir verband man im Mittelalter himmlische Hoffnung. Er ist in der Offenbarung einer der zwölf Grundsteine des neuen Jerusalem. Bei Hesekiel wird er mit dem Thron Gottes in Verbindung gebracht.

Auszugsweise aus „Geistlicher Felsen.de/die-Bedeutung-der-Farben-in-der-Bibel“

Walter Stecker (Text + Bild)

### Welche Farbe hat mein Glaube?

Wäre ich als Jugendliche gefragt worden, welches meine Lieblingsfarbe ist, hätte ich sofort „Blau“ geantwortet. Das hatte vermutlich nicht in erster Linie etwas mit dem Glauben zu tun. Ich fand sie schön, blaue Jeans, mit blauer Tinte schrieb ich in Schule und Freizeit, unsere Eltern fuhren einen blauen VW 412. Wenn ich heute darüber nachdenke: Bestimmt hat mich auch der blaue Himmel berührt, der blaue Ozean und die Weite, die damit einhergeht. So weit schauen zu können, bis sich Himmel und Wasser bzw. Erde berühren.

Und da bin ich doch beim Glauben gelandet. Einem tiefverwurzelten Glauben. Sich zu freuen, über die Farben, die Gott uns in der Natur, im Alltag und auch im Miteinander schenkt.

Heute hätte ich auf die Frage nach einer Lieblingsfarbe keine eindeutige Antwort mehr. Alle haben ihren Reiz, ihre Zeit und ihre Bedeutung. Naja, fast alle. Es gibt Farben und Farbtöne, die mag ich nicht besonders. Vielleicht weil sie besetzt sind mit traurigen, belastenden Erinnerungen und Vorstellungen.

So kann ich auch meinem Glauben keine einzelne Farbe zuordnen. Ich liebe die Farben der ersten Frühjahrsblüher: gelb, weiß und blau. Sie durchbrechen das Dunkel und die Kälte des Winters. Machen deutlich, dass diese Jahreszeit mit ihrer Stille und scheinbarem Tod, eine Phase ist, die zum Jahr dazugehört. Zum Kreislauf der Natur. Die frischen Farben im Frühjahr geben Hoffnung, jedes Jahr wieder neu. So vielleicht könnte Auferstehung aussehen.

Wenn die Bäume blühen, manche strahlend weiß vor dem blauen Himmel, die Luft erfüllt ist vom Summen



und Brummen von Bienen und Hummeln in gelb und schwarz, in weiß und orange, dann fühle ich mich der Schöpfung sehr nah. Grün, das auf die Blüte folgt, dichte Laubdächer bildet, und Täler mit saftigen Wiesen bestückt. So wohltuend, beruhigend, Leben erhaltend. Es gibt so viele unterschiedliche Grüntöne, was für ein Reichtum. Orange und Rot und Violett – auch diese Farben haben ihre Zeit, in der Natur, in meiner Vorliebe und in meinem Glauben. Leuchtend, fröhlich machend, manchmal auch besinnlich und zum Nachdenken anregend. Je nachdem wie mein Leben gerade verläuft, oder in welcher Stimmung ich bin, sprechen mich ganz unterschiedliche Farben an. Manchmal jedoch fehlt jegliche Farbe, Glaube scheint nicht mehr präsent zu sein. Wie gut, dass die Farben wieder kommen, so wie der Frühling auf den Winter, auf dunkle Farben fröhliche, beglückende folgen.

Dieses Motiv aus der Gedächtniskirche in Berlin begeistert mich, vor allem wegen seiner Aussage, aber ich mag auch die Farbkombination.

Bettina Furchheim

### Blau machen ...

Jede Farbe löst bestimmte Assoziationen bei uns aus, die natürlich gekoppelt sind an Lebens-Erfahrungen. Daraus resultieren nicht selten auch Redewendungen und Redensarten. Bei manchen erschließt sich schnell der Ursprung, andere wiederum haben eine lange Wirk-Geschichte mit vielen verschiedenen Deutungsversuchen. Hier einige zum „Blau“: Sind sie schon einmal ... *mit einem blauen Auge davonkommen*? Dann: herzlichen Glückwunsch! Denn das bedeutet ja, dass sie aus einer mehr oder weniger gefährlichen Lage mit geringen Blessuren (wie einem Bluterguss ums Auge) herausgehen konnten. Aber auch ein „*blaues Auge*“ ist keine schöne Sache und deshalb zu vermeiden.

Das mache ich gern: ... *ins Blaue fahren*! Das war bisher gleichbedeutend mit kleinen (Tages-)Trips mit für mich ungewissem Ziel. Ich liebe es, mich einfach auf 's Fahrrad zu setzen und meinem Mann hinterher zu fahren. Er findet immer einen schönen Weg. Nachlesen konnte ich aber, dass es einige Hinweise darauf gibt, dieser Ausdruck habe mit dem früher weit verbreiteten Anbau von Flachs, der ja blaue Blüten trägt, zu tun. Wahrscheinlicher ist allerdings, dass mit der Redensart eine Vergnügungsfahrt mit ungewissem und damit mit Spannung erwarteten Ziel gemeint ist.

*Blau machen*... Diese Redewendung kommt ursprünglich vom sogenannten "Blauen Montag". Der blaue Montag (nicht zu verwechseln mit dem sagemumwobenen „Pfarrersonntag“) war nämlich ein freier Tag, ganz ohne Arbeit. Das ist allerdings



schon lange her und war damals bei Färbern gebräuchlich. Die legten nämlich die Stoffe, die sie färben wollten, am Sonntag in ein Färbebad, in dem die Farbe in das Gewebe einwirken sollte.

Montags wurde die gefärbte Wolle aus dem Bad genommen und an der Luft getrocknet. Die besondere Farbe, die damals verwendet wurde, zeigte eine chemische Reaktion mit der Luft – und wurde blau.

Während die Wolle an der Luft trocknete und blau wurde, hatten die Färbergesellen nichts zu tun – schließlich mussten sie warten, bis das Gefärbte fertig war. Also konnten sie ganz in Ruhe "blau machen".

*Ein blaues Wunder erleben*... Eigentlich ist ja ein Wunder etwas „Wunderbares“, Schönes und meist Beglückendes, wenn ich es erleben darf. Wer aber unangenehme (und unerwartete) Erfahrungen macht, der erlebt oft sprichwörtlich sein „blaues Wunder“.

Aber warum ist das Wunder blau? Das liegt an der Konnotation, die die Farbe „blau“ wohl hat: Wie „Rot“ anerkannter Maßen die Farbe der Liebe ist, so war „Blau“ früher einmal die Farbe der Täuschung.

Heike Gabernig

## Strahlende Kinderaugen – da bin ich glücklich

Seit fast 38 Jahren arbeite ich nun schon in unserem Kindergarten. Nur durch den intensiven Einsatz der damaligen Leitung, Frau Gabriele Schmidt, erhielt ich im September 1983 die Möglichkeit, mein Berufsanerkennungsjahr in der Gruppe von Frau Plank zu absolvieren. Nach dem erfolgreich abgeschlossenen Jahr übernahm ich für ein Jahr halbtags die nicht besetzte Berufspraktikantenstelle. Die Kinder erhielten erst mit vier Jahren einen Kindergartenplatz und konnten diesen von 7.30 bis 12 Uhr besuchen. Wenn sie wollten, konnten sie am Nachmittag noch einmal wieder kommen. 1985 gab es viele, die keinen Kindergartenplatz hatten. Die Stadt Meerbusch suchte dringend Räumlichkeiten, in denen sie noch eine weitere Gruppe eröffnen konnte. Nach Gesprächen mit dem Presbyterium stellten wir unseren Turnraum als Übergangslösung zur Verfügung und ich übernahm die Leitung dieser Gruppe. Durch meine Kolleginnen war ich gut darauf vorbereitet. Sie standen mir immer mit Rat und Hilfe zur Seite und gaben mir den Mut und die Kraft, diese neue Aufgabe zu bewältigen.

In den vielen Jahren gab es immer wieder Neuerungen, so wurde der Kindergarten zur Tagesstätte, eine Übermittagsbetreuung incl. Mittagessen wurde angeboten, die Kinder wurden immer jünger und unser Kindergarten wurde so umgebaut, dass er für Kinder unter drei Jahren geeignet war und die Kinder eine Möglichkeit zum Mittagsschlaf erhielten. Heute können sogar Kinder unter einem Jahr unseren Kindergarten besuchen.



**Gruppenfoto** von 1995, Hochzeit Barbara Krampf:  
Vier Erzieherinnen sind auch heute noch dabei.

Als Ev. Kindergarten war Religionspädagogik schon immer von großer Bedeutung. Als Frau Gabernig vor 29 Jahren den Kindergarten als „Aufgabe“ dazu bekam, intensivierte sich diese. Gemeinsam erarbeiteten wir Gottesdienste im Kindergarten und in der Kreuzkirche. Fortbildungen und Coaching für die Erzieherinnen folgten, seit einiger Zeit gibt es auch unseren sogenannten „Zwergengottesdienst“. Unsere Kantorin Claudia Jacobs besucht uns nun regelmäßig, übt mit den Kindern wunderschöne Lieder und einmal im Jahr erarbeiten wir gemeinsam ein Musical, das anstelle einer Predigt im Gottesdienst aufgeführt wird. Generell ist die heutige Kindergartenarbeit anders, z.B. erhalten die Kinder durch die Partizipation viel mehr Mitspracherecht. Auch die Dokumentationen nehmen einen enormen Zeitaufwand in Anspruch. Doch die Entwicklung der Kinder zu begleiten bereitet uns täglich viel Freude. Nachdem die langjährige Leiterin Frau Gabriele Schmidt in Rente ging, übernahm Frau



Ohnen die kommissarische Leitung und ich wurde stellvertretende Leiterin. Sie übergab nach dem Umbau den Staffelnstab an Frau Ankie Thiele, die uns nach zwei Jahren wieder verließ und ich übernahm die Leitung. Das fiel mir zunächst sehr schwer. Ich verließ meine heißgeliebte gelbe Gruppe und bezog das Büro. Viele administrative Dinge wurden nun mein Hauptarbeitsgebiet. Ich fand mich ein in Gesetzestexte, Bestimmungen, Belehrungen und vieles mehr. Zudem absolvierte ich ein 5-wöchiges Seminar, das sogenannte IBEK (integriertes Bildungssystem Evangelischer Kindertageseinrichtungen), das mich sehr prägte und in meiner Entwicklung weiterbrachte. Das „Chef sein“ musste ich erst einmal lernen. Es gab Stol-

persteine, die mir aber nur geholfen haben, den Weg, den ich eingeschlagen habe, weiter zu gehen. In vielen Situationen sah ich unsere ehemalige Leitung (Gabi Schmidt) vor mir, die mir in vielen Bereichen ein großes Vorbild war.

Wichtig sind mir eine gute Kollegialität, die auch, wenn es nötig ist, über die Dienstzeit hinausgeht, das „Mensch-sein“, das Wohl der Kinder und ihrer Familien und ein gemeinschaftliches Miteinander mit den Pfarerinnen, den Mitarbeitern der Kirchengemeinde, dem Presbyterium und der Gemeinde. Ich bin glücklich, wenn ich strahlende Kinderaugen sehen kann. Dann haben meine Kolleginnen und ich alles richtig gemacht.

Martina Ketzner

---

### Unser Kindergarten: Früher und heute

Vor knapp 33 Jahren hatte ich schon das große Glück, unseren evangelischen Kindergarten als Kind besuchen zu dürfen! Seitdem hat sich einiges getan, aber das Grundkonzept der absolut liebevollen Kinderbetreuung, bei dem die behutsame Förderung des Kindes im Mittelpunkt steht, ist geblieben! Das Erste, woran ich mich aus dieser Zeit erinnern kann, ist der RIESEN-Plüsch-Elefant, der damals prominent in der Eingangshalle postiert und immer für eine Kuschelpartie zu haben war! Der Elefant scheint die letzten Jahre leider nicht überlebt zu haben, aber heutzutage ist die Eingangshalle immer wieder mit wunderbaren Ausstellungen oder Projekten für und von den Kindern geschmückt! Toll und neu ist vor allem der digitale Foto-Rahmen, der es Mamas und Papas ermöglicht, Mäuschen zu

spielen und ein bisschen den Kindergarten-Alltag miterleben zu dürfen!

Damals ging ich in die „Elefanten-Gruppe“, deren Räumlichkeiten sich heute in eine neue und schicke Turnhalle verwandelt haben. Meine Tochter Mene liebt die wöchentlichen Turnstunden, in denen sich die Kids immer wieder austoben können. Die Gruppen-Tiernamen sind einem schönen Farben-Konzept gewichen, aber in den Gruppen selbst hat sich nicht viel verändert! Eine süße Puppenecke, die Bastelecke, eine Bau- & Lesecke auf der Empore sind auch heute noch bei den Kids hoch im Kurs. Singspiele wie „Häschen in der Grube“, „Bello, Bello, mein Knochen ist weg“ oder „Armer schwarzer Kater“ sind im Morgenkreis immer noch beliebt! Die kleinen Schlafsäle in den Gruppen sind dagegen

## 50 Jahre Evangelischer Kindergarten

neu; damals wurden die meisten Kinder schon um 12 Uhr abgeholt, und nur eine Handvoll von Kids hat im Kindergarten noch gegessen! Da werden heute schon sehr viel mehr „hungrige Mäuler gestopft“! Regelmäßige Gottesdienste sind nach wie vor fester und wichtiger Bestandteil des Kindergartens. Selbst mit den Aller kleinsten wird ein „Zwergengottesdienst“ gefeiert und biblische Geschichten und christliche Werte spielerisch erarbeitet.

Wie eh und je wird im Kindergarten gerne gefeiert! Ich erinnere mich an sämtliche Geburtstage, an denen ich stolz, mit einer Krone auf dem Kopf, mit „Kräht der Hahn früh am Morgen“ besungen wurde. Alle meine Freunde waren Teil des Schauspiels! Auch heute gibt es noch die wunderbare „Pferdekutsche“ aus Kindern, die das Geburtstagskind in den Raum begleiten dürfen!

Gerne erinnere ich mich noch an einige Sommerfeste, auf welchen wir Kinder mit wackelnden Hüften getanzte Choreografien für unsere Eltern aufgeführt haben. Auch wenn Corona einige Feiern im letzten Jahr hat ausfallen lassen, so gibt der Kindergarten doch Alles, um das Beste für die Kinder zu ermöglichen, plant flexibel und spontan St. Martin oder die Jubiläumsfeier so um, dass alles „Corona konform“ ist. So bleiben solche Highlights auch unseren Kindern in Erinnerung! Die Tradition „Rausschmiss“, bevor die Kinder in die Schule kommen, ist weiterhin eine meiner schönsten Erinnerungen an meine Kindergartenzeit. Noch heute wird die Nachtwanderung mit nachfolgendem Matratzenlager in der Gruppe von den Vorschulkindern herbeigefiebert!



Das „Mondkissen“, das wir damals zum Abschied geschenkt bekommen haben, hat mich noch viele Schuljahre in meinem Bett begleitet! Dass auch meine Töchter und alle Kindergartenkinder solch tolle Erinnerungen und Traditionen aus ihren Kindergartenjahren mit ins Leben nehmen dürfen, ist aber nur durch den bedingungslosen und unermüdlichen Einsatz unseres liebevollen Erzieherteams möglich. Wie glücklich dürfen wir Eltern uns schätzen?! „*Wenn die Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln, wenn sie groß sind, gib ihnen Flügel*“ (Goethe) Meine damalige Gruppenleitung, Frau Martina Ketzler, leitet heute den Kindergarten nach diesem Motto unserer KITA, und motiviert ihr Team, auch in schwierigen Zeiten, wie dem letzten Jahr, immer wieder zu Hochleistungen. Ihre Erfahrung, Ruhe und Beständigkeit sind überall spürbar.

Im Namen aller Eltern möchte ich mich deshalb für die letzten grandiosen fünf Jahrzehnte des evangelischen Kindergartens von ganzem Herzen bedanken.

Paula Neidhart, geb. Brunner

### Kindergartenalltag noch mal als Erwachsene erleben

50 Jahre – in unseren Augen eine sehr lange Zeit. Wir sind zurzeit in der Ausbildung zur Erzieherin, bzw. im dualen Studium der Kindheitspädagogin in unserem Kindergarten, den wir schon als Kinder besucht haben. Gleich zu Beginn trafen wir auf bekannte Gesichter, denn viele unserer ehemaligen Erzieherinnen sind heute noch fester Bestandteil des Kindergartens.

Zu den festen Bestandteilen gehört auch der Kindergartengottesdienst mit Frau Gabernig, den wir damals als sehr schön und heute als wichtigen Bestandteil der Glaubens- und Wertevermittlung sehen.

Schon immer feiern wir sehr groß und herzlich die Geburtstage der Kinder, aber auch der Erzieherinnen. Besonders sind uns der Geburtstagsthron und der Stuhlkreis mit all unseren Freunden und vielen Liedern in Erinnerung geblieben. Das war ein tolles Fest. Heute ist es schön, diese Situation aus einem anderen Blickwinkel zu erleben und die Freude der Kinder zu sehen.

Auch erinnern wir uns an wunderschöne Sommerfeste, an denen wir in Kostümen unseren Eltern etwas vorführen konnten. In der Weihnachtszeit haben wir nicht nur gebastelt und Geschichten gehört, sondern auch ein Krippenspiel aufgeführt. Auch das ist heute noch Bestandteil der pädagogischen Arbeit.

Das jährliche Musical gibt es seit 2005. Somit hatten wir die Möglichkeit bei der ersten Predigt, die durch Kinder aufgeführt wird, dabei zu sein. Jetzt ist es schön zu sehen, dass die Kinder immer noch so begeistert sind, wie wir es früher waren.

Als Kind erlebten wir das Abschiedsschlafen und den Rauswurf als das schönste Ereignis. Wir erinnern uns noch, dass wir auf den Tischen tanzen durften und uns am sehr späten Abend nebeneinander auf den Luftmattchen eingekuschelt haben und einer Geschichte lauschten. Am letzten Kindertag fand der Rauswurf statt. Es war der krönende Abschluss der Kindergartenzeit und zugleich der Start in einen neuen Lebensabschnitt. An diesen Moment können wir uns noch lebhaft erinnern. Als sehr berührend empfanden wir aber auch die Segnung durch Frau Gabernig in einem Abschiedsgottesdienst in unserer großen Halle. Wenn die Kinder heute in der Kreuzkirche gesegnet werden, ist das sehr feierlich und berührt uns sehr.

Nach dem Umbau 2010 wurde unser Kindergarten nur noch dreigruppig. Das brachte einige Veränderungen mit sich.

Früher gab es keinen Gruppenwechsel und die Kindergartenzeit endete um 12 Uhr. Es gab keine Neben- und Schlafräume und die einzelnen Gruppen hatte keine Farben sondern Tiernamen. Heute können wir uns das gar nicht mehr vorstellen.

Wir freuen uns sehr, wieder ein Teil des Kindergartens sowie der Gemeinde zu sein. Den Kindergartenalltag nochmal als Erwachsene zu erleben, finden wir spannend uns schön.

Und wer kann schon sagen, dass er im Erwachsenenalter wieder zurück in seinen Kindergarten geht?

Alina Hansen, Anna Hillebrand

## Das Blau der Diakonie

Blau ist die Farbe der Diakonie in Deutschland. Die Diakonie ist der soziale Dienst der evangelischen Kirchen. Im Vertrauen auf Gottes Liebe zu seiner Schöpfung fühlen sich Christinnen und Christen seit 2.000 Jahren zur Nächstenliebe motiviert. Jesus Christus selbst hat in seiner Zuwendung zu den Benachteiligten das Beispiel gegeben. Diakonie ist „Gottesdienst mit den Händen“ und Teil des evangelischen Glaubens.

Sicher haben Sie schon einmal eines der kleinen weißen Autos mit der blauen Aufschrift „Profis in Nächstenhilfe“ gesehen. Sie gehören zur Diakonie Meerbusch, die 1979 unter der Federführung von Pfarrer Falk Neefken durch die drei Evangelischen Kirchengemeinden der Stadt gegründet wurde. Ihre Schwerpunkte sind der ambulante Pflegedienst und die Flüchtlingsberatung. Die Pflegestation, die ihren Sitz in Bänderich an der Dietrich-Bonhoeffer-Straße 9 hat, wird seit mehreren Jahren von Paula Antunes geleitet. Mit einem Team aus Alten- und KrankenpflegerInnen, Pflege- und HauswirtschaftshelferInnen versorgt die Station Menschen in ganz Meerbusch, die Pflegebedarf im eigenen Umfeld haben.

Möglichst lange in der eigenen Wohnung oder dem eigenen Haus zu bleiben, ist der Wunsch vieler Menschen. Da aber mit dem Alter so manches nicht mehr so leicht von der Hand geht, freuen sich viele darüber, dass es den ambulanten Dienst der Kirchen gibt. Wo früher eine Schwester vorbeischaute, helfen heute die „Profis in Nächstenliebe“ bei der täglichen Körperpflege, bei



Blutdruckmessung, Wundbehandlungen, Injektionen oder Medikamentengabe, bei Arzt- und Behördengängen oder Einkäufen. Mit Sorgfalt und Zuwendung, mit gemeinsamen Lachen und Erzählen wird eine persönliche Bindung geschaffen, die den Pflegebedürftigen als Menschen wahrnimmt.

Die Diakonie Meerbusch bietet zuvor eine umfassende Fachberatung in der Pflege für Kunden, Angehörige und Betreuer an. Dabei werden folgende Fragen geklärt:  
Wann ist jemand pflegebedürftig?  
Wie erhalte ich eine Pflegestufe?  
Wie wird die Pflege finanziert?

„Wir setzen uns dafür ein, die persönliche Lebensqualität des einzelnen Menschen in seinem sozialen Umfeld zu erhalten und zu fördern“, fasst Pfarrer Wilfried Pahlke, derzeitiger Vorsitzender des Geschäftsführenden Ausschusses der Diakonie, zusammen.

Angelika Kirchholtes

**Veranstaltungen / Regelmäßige Gruppen**  
Sobald diese wieder stattfinden können in unserer Kirchengemeinde, werden die Gruppenleitungen Sie entsprechend informieren. Falls Sie Fragen dazu haben, rufen Sie diese bitte an oder informieren sich über das Gemeindebüro. Die entsprechenden Telefonnummern finden Sie auf Seite 31 und 32.

### Diakonie hilft Flüchtlingen

Die Flüchtlingsberatung ist der zweite Schwerpunkt der Diakonie in Meerbusch. Schon in der Bibel gibt es viele Geschichten von Menschen auf der Flucht, von offenen Gesellschaften, die sie empfangen, aber auch davon, wie Fremde wieder weggeschickt wurden. Das Flüchtling-Sein zieht sich wie ein roter Faden durch die Bibel. Das ist also kein neues Thema. Abraham ist wegen einer Hungersnot nach Ägypten geflohen und Moses nach dem Mord an einem Aufseher des Pharaos nach Midian. Selbst Jesus floh vor Herodes als Säugling in den Armen von Maria nach Ägypten. In den oftmals herzerreißenden Schicksalen erkennen Christen eine persönliche Herausforderung. Hier wird die biblische Aufforderung zur Nächstenliebe konkret. Neben dieser persönlichen gibt es aber auch eine politische, gesellschaftliche und religiöse Dimension des Geschehens. Was müssen Zuwanderer beispielsweise an Integrationsbereitschaft mitbringen?

In diesem Umfeld hilft die Diakonie Meerbusch. Sie bietet Flüchtlingsberatung und praktische Hilfen beim Umgang mit Behörden, beim Asylverfahren und bei persönlichen Problemen der Flüchtlinge an. Ansprechpartnerinnen sind in Buderich im Wohnheim am Hülsenbuschweg Brigitte Erwig und in Lank am Heidbergdamm Monika Metzner-Pietrzyk.

Darüber hinaus ist die Diakonie Trägerin des Begegnungszentrums im Pappkarton in Strümp. Hier gibt es ein Café als Treffpunkt von Menschen aller Kulturen sowie eine



**Pappkarton:** Lernen und Beratung im Herbst 2020.

Kleiderkammer, wo jeder preisgünstig Second-Hand-Ware kaufen kann. Leiterin Bettina Furchheim und ein Team von Ehrenamtlichen sind normalerweise dreimal pro Woche vor Ort, um Sprachkurse anzubieten, gemeinsam zu kochen, zu malen und die vielen Probleme anzusprechen, die Flüchtlinge bei der Integration haben. Wie finde ich eine Wohnung, wie und wo kann ich mich bewerben, wie erhalte ich eine Verlängerung meiner Aufenthaltsgenehmigung? Diese und viele weitere Fragen, die mit viel bürokratischem Aufwand verbunden sind, können derzeit wegen Corona nur digital beantwortet werden. „Viele Anfragen beantworten wir seit vielen Wochen per Mail, Telefon, Messenger-Dienste oder Videokonferenz. Auch Lernen und Lehren findet über elektronische Wege statt“, berichtet Bettina Furchheim. „Doch ich freue mich schon sehr auf die Zeit, wenn wir uns wieder persönlich treffen, und auf die Herzlichkeit, die dann im Umgang miteinander wieder deutlicher zum Vorschein kommt.“ Integration brauche den persönlichen Kontakt.

Angelika Kirchholtes

### Für Ratsuchende ein Segen sein

Als kreiskirchliches Diakonisches Werk sind wir für die Menschen im gesamten Kirchenkreis da. Unsere Arbeit erstreckt sich vor allem auf zwei Bereiche: wir machen vielfältige Angebote und bieten Hilfestellungen:

für Kinder, Jugendliche, Familien und Schwangere (hierzu gehören z.B. die Erziehungsberatungsstellen in Krefeld und Viersen, ambulante Dienste oder auch der Kinder- und Jugendtreff Blaues Haus in Viersen)

für Erwachsene in besonders schwierigen Lebenssituationen und Krisen (dazu gehören z.B. Schuldnerberatung, Wohnungslosenhilfe und Bahnhofsmision, das Betreute Wohnen und Hilfen für Menschen, die wieder lernen möchten, in der Arbeitswelt Fuß zu fassen, z.B. in der Radstation am Krefelder Hauptbahnhof oder in unserem Second-Hand-Café Robin Hood in Dülken).

Neben diesen Schwerpunkten sind wir auch in der Beratung und Unterstützung von zugewanderten Mitbürger/innen, in der Quartiersarbeit und in der Schulung und Vermittlung von Ehrenamtlichen tätig.

Für viele Menschen, die Hilfe brauchen, ist die Diakonie der erste, manchmal der einzige Kontakt zur evangelischen Kirche. Das ist uns sehr bewusst. So selbstverständlich es für uns ist, dass wir fachlich sehr gut aufgestellt und qualifiziert arbeiten, so wichtig ist es auch, für alle Menschen da zu sein, die dringend auf Unterstützung angewiesen sind, unabhängig von Religion, Nationalität oder sexueller Orientierung.



In diesen Monaten erleben wir sehr deutlich, wie unsere Gesellschaft sich verändert. Einsamkeit wird zunehmend zum Problem, und der Wunsch nach Zugehörigkeit wird bei vielen Menschen stärker. In den Familien wächst der Druck, und manch einer traut sich nicht mehr, die Post zu öffnen ... Gerade in diesen Monaten des Rückzugs waren und sind wir so weit irgend möglich auch persönlich da: um zu ermutigen, die Angst vor der ungeöffneten Post zu nehmen, dem Wohnungslosen einen Schutzraum zu geben oder Eltern und Kindern durch diese schwierige Zeit zu helfen.

Ich glaube und erlebe immer wieder, dass auch (und vielleicht gerade) die Diakonie für viele Ratsuchende ein Segen sein kann. Klar, vieles von dem, was wir tun, kann und wird auch von anderen Organisationen angeboten. Aber als Kirche haben wir einen Auftrag. „Ich war fremd, und ihr habt mich aufgenommen. Ich war nackt, und ihr habt mich bekleidet. [...] Ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen.“ (Mt. 25) So sind wir Kirche: mit bodenständiger Professionalität, gut vernetzt, fachlich anspruchsvoll, aber eben auch in dem Bewusstsein, dass Diakonie „dienen“ heißt. Mit Obdach und Sprachkursen, mit Rat, mit Service rund ums Fahrrad, mit Wohnungen für Haftentlassene, mit einer Tasse Kaffee in der Bahnhofsmision ...

Ludger Firneburg, Geschäftsführer

### Erste Hilfe für die Seele

Notfallseelsorger sind da, wenn es um Erste Hilfe für die Seele in Notsituationen geht. Bei Menschen, die in schwere seelische Not geraten. Das können Menschen sein, die einen Unfall erleiden, den Tod eines Angehörigen oder Freundes erleben, die einen Suizid versuchen oder ein anderes Unglück erfahren. Auch bei der Überbringung einer Todesnachricht wird die Polizei durch einen Seelsorger begleitet. Wie wichtig eine Begleitung der Notfallseelsorge ist, zeigen die Erfahrungen der Rettungskräfte und der Polizei: Die medizinische Versorgung wird zwar immer besser, aber sie stößt auch an ihre Grenzen. So sind etwa bei einem Unfall nicht nur die körperlich Verletzten Opfer, sondern auch Zeugen und Angehörige betroffen.

So beispielsweise auch an Silvester 2019, als das Affenhaus im Krefelder Zoo durch eine Himmelslaterne Feuer fing und abbrannte. Mehr als 30 Tiere starben, darunter Orang-Utans, Gorillas, ein Schimpanse, etliche kleinere Affen, Vögel und Flughunde. Notfallseelsorgende waren vor Ort und haben die Mitarbeitenden und die Leitung auch im Anschluss noch etwa vier Wochen betreut. Danach haben andere Fachleute aus der psychosozialen Versorgung in Krefeld übernommen. Als geschlossene Veranstaltung wurde im Januar ein Gottesdienst in der Friedenskirche Krefeld gehalten für Mitarbeitende und ihre Familien, die Einsatzkräfte von Polizei, Feuerwehr und Notfallseelsorge, für Freunde und Förderer des Zoos.

Notfallseelsorger/innen werden von den Rettungskräften oder der Polizei gerufen. Die NFS steht durch eine Rufbereitschaft Tag und Nacht zur Verfügung, um möglichst schnell zu den

Menschen zu kommen, die in seelische Not geraten sind. Dabei wird versucht, die Betroffenen zu begleiten, die Situation zu stabilisieren und auszuhalten.

Geleistet wird diese Seelsorge von ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitern der beiden großen Kirchen. Dazu ist eine intensive Ausbildung notwendig sowie eine kontinuierliche Fort- und Weiterbildung.

Die Notfallseelsorge ist rund um die Uhr einsatzbereit, sieben Tage die Woche, 365 Tage im Jahr. Die jeweiligen Einsatzkräfte sind selbstverständlich in unterschiedliche Schichten aufgeteilt. Wie es in den Alltag des einzelnen am besten hineinpasst.

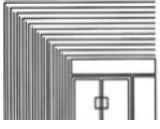

Die Seelsorgenden sind für alle Menschen da, unabhängig von deren Religion. Es wird seelsorgerlicher Beistand angeboten.

In Krefeld wird die Notfallseelsorge (NFS) gemeinsam getragen vom Evangelischen Kirchenkreis Krefeld-Viersen und dem Bistum Aachen. Die evangelischen Kirchengemeinden gehören zu Krefeld-Viersen, kommunal ist Meerbusch jedoch im Rhein-Kreis Neuss. Die NFS hier wird getragen durch den Evangelischen Kirchenkreis Gladbach-Neuss und das Erzbistum Köln.



Bettina Furchheim

## Gottesdienste – Open-Air an den Kirchen – jeweils 10 Uhr

 <b>Lank</b> Kreuzkirche	<b>Unsere Gottesdienste</b>	 <b>Strümp</b> Versöhnungskirche
19 Uhr – 30-Minuten „Gehorsam?“	<i>Freitag, 04. Juni</i>	—
Gabernig	<i>06. Juni</i> <i>1. So. n. Trinitatis</i>	—
—	<i>Freitag, 11. Juni</i>	<b>19.30 Uhr – Taizégottesdienst</b>
—	<i>13. Juni</i> <i>2. So. n. Trinitatis</i>	<b>(T) Schwark</b>
<b>(T) Gabernig</b>	<i>20. Juni</i> <i>3. So. n. Trinitatis</i>	—
—	<i>27. Juni</i> <i>4. So. n. Trinitatis</i>	<b>Schwark</b>
<b>16.30 Uhr – Gabernig</b> Segnungsgottesdienst für die Schulkinder des Kindergartens	<i>01. Juli</i> <i>1. So. n. Trinitatis</i>	—
—	Sommerkirche <i>04. Juli</i> <i>5. So. n. Trinitatis</i>	<b>Neefken</b> Pfarrer i.R. aus Lank
—	<i>Samstag, 10. Juli</i>	<b>(T) 15 Uhr Schwark</b> Taufgottesdienst
—	Sommerkirche <i>11. Juli</i> <i>6. So. n. Trinitatis</i>	<b>(T) Schwark</b>
—	Sommerkirche <i>18. Juli</i> <i>7. So. n. Trinitatis</i>	<b>Schwark</b>
<b>(T) 15 Uhr Gabernig</b> Taufgottesdienst	<i>Samstag, 24. Juli</i>	—
Gabernig	Sommerkirche <i>25. Juli</i> <i>8. So. n. Trinitatis</i>	—



(T)	Gabernig	Sommerkirche <i>01. August</i> <i>9. So. n. Trinitatis</i>	—
19 Uhr – 30-Minuten „Hitze“		<i>Freitag, 6. August</i>	—
	<b>Neefken</b> Pfarrer i.R. aus Lank	Sommerkirche <i>08. August</i> <i>10. So. n. Trinitatis</i>	—
	<b>Gabernig</b>	Sommerkirche <i>15. August</i> <i>11. So. n. Trinitatis</i>	—
—		<i>22. August</i> <i>12. So. n. Trinitatis</i>	<b>Heyneck</b> SchulpfarrerIn am Meerbusch-Gymnasium
—		<i>Freitag, 27. August</i>	<b>19.30 Uhr – Taizégottesdienst</b>
—		<i>29. August</i> <i>13. So. n. Trinitatis</i>	<b>Schwark</b>
	<b>Ollesch</b> Pfarrer i.R. aus Hüls	<i>05. September</i> <i>14. So. n. Trinitatis</i>	—

Abkürzungen: (A) = Abendmahl mit Traubensaft und Einzelkelche, (T) = Taufe

### Gottesdienste im Kindergarten Lank, Schulstraße 2

Gottesdienst zur Segnung der Schulkinder: 01.07., 16.30 Uhr an der Kreuzkirche

### Zwergen-Gottesdienste im Kindergarten Lank, Schulstraße 2

freitags, 9 Uhr: 11.06.

**Kinderkirche, samstags 10 - 12.30 Uhr**

eventuell als „KiKi-to-go“

26. Juni – Versöhnungskirche

28. August – Kreuzkirche



### Konfirmationen finden im September statt

Die neu geplanten Termine:

Für die Versöhnungskirche: 11. + 12. September 2021

Für die Kreuzkirche: 24. - 26. September 2021

Die genaueren Gottesdiensttermine finden Sie im Gemeindebrief „Sept. - Nov. 2021“

## Besondere Gottesdienste

Die Gottesdienste im Malteserstift und im Rheinstadtpflegehaus Meridias finden derzeit noch unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

**Gottesdienste im Malteserstift, in der Kapelle,  
Am Wasserturm 8 - 14, Lank**  
**Gottesdienste im Meridias Rheinstadtpflegehaus,  
Helen-Keller-Straße 7**

### **Unterwegs im Labyrinth an der Versöhnungskirche:**

Auf den langen Weg nach Emmaus machten sich bei der Kinderkirche-to-go Ende April gut 60 Teilnehmende. Ausdrucke mit QR-Codes fanden sich im Labyrinth, das auf den Rasen aufgemalt war. Die Familien scannten sie mit ihren Handys ein und erlebten die Geschichte der Jünger, die nach Emmaus gingen und in ihrem Weggefährten unerwartet den auferstandenen Jesus erkannten. Spannend und abwechslungsreich waren die einzelnen Videos, die Pfarrerin Karin Schwark mit einem Team aus Jugendlichen und weiteren gestaltet hatte. Am Ziel des Weges, in der Mitte des Labyrinths angekommen erhielt jedes Kind eine Tüte voll mit Kinderkirche für zuhause: Mit Spiralen zum Ausmalen, Wegzehrung, Rezepten, QR-Codes zum noch einmal probieren. Fotos: Furchheim



### Gottesdienste unter blauem Himmel

Wenn Sie diesen Gemeindebrief in den Händen halten, dann werden wir schon wieder die ersten Open-Air-Gottesdienste unter hoffentlich blauem Himmel gefeiert haben.

Was im letzten Frühjahr aus der Not der Pandemie geboren war, wurde schnell zu einer liebgewonnenen Tradition. ‚Auch nach der Pandemie müssen wir weiter Gottesdienste unter freiem Himmel auf der Glockenturmwiese an der Kreuzkirche oder dem Garten der Versöhnungskirche feiern.‘ So lautet der Wunsch vieler. Nicht selten hat der Himmel die Worte von uns Theolog/innen unterstrichen, mitgepredigt, wenn plötzlich die Wolkendecke aufriss und die Sonnenstrahlen sich beim Segen wärmend auf uns legten. Wenn am Pfingstgottesdienst der Wind (nicht nur) durch die Mikrofonanlage blies und die Pfingstpredigt von der ‚Freiheit des Geistes, der weht, wo er will‘ unterstrich.

Open-Air-Gottesdienste sind aber keine Erfindung der Pandemie. Die Gottesdienste unter blauem Himmel haben schon länger Tradition – nicht nur an Himmelfahrt – und doch sind sie eher die Ausnahme, denn der Gottesdienstraum spielt -fast von Anbeginn an- in vielen christlichen Kirchen eine große und sakrale Rolle.

Anders ist das in der reformierten Kirche, in der der Raum eher nachrangig ist. Die Gemeinde versammelt sich unter dem Wort Gottes und das Wort Gottes soll im Herzen Raum finden. Diese Einstellung hat zum Beispiel auch den französischen Protestantismus geprägt und vielleicht dazu beigetra-

gen, dass die Hugenottenkirche über Jahrhunderte im Untergrund überleben konnte. Die Reformation in Frankreich war – wie in Deutschland auch – nicht ohne kämpferische Konflikte von statten gegangen. Aber während in Deutschland galt: Cuius regio, eius religio, also dass der herrschende Landesfürst über die Religion verfügt, verfügte in Frankreich der König über den Glauben. So gewährte Heinrich der IV. mit dem Edikt von Nantes im Jahr 1598 den Protestanten die Bürgerrechte und Religionsfreiheit. Mit der Aufhebung des Ediktes von Nantes im Oktober 1685 durch Ludwig XIV war es den Hugenotten bei Todesstrafe verboten, in Kirchen oder öffentlichen Gebäuden zum evangelischen Gottesdienst zusammenzukommen. Diejenigen, die nicht als Glaubensflüchtlinge das Land verließen, zogen sich überwiegend in die Cevennen zurück. In der kargen Gebirgsregion Südfrankreichs, weit weg von Paris konnte man sich gut verstecken und man konnte heimlich Gottesdienste feiern. Von Woche zu Woche verabredete man sich und traf sich als ‚Kirche in der Wüste‘ an wechselnden Orten unter freiem Himmel. Noch heute atmen diese Orte einen besonderen Geist der Freiheit, des Glaubens und der Hoffnung. Wenn Sie irgendwann der Urlaub in die Provence führt, dann sollten Sie nicht versäumen, das Musée du Désert in Mialet zu besuchen, das davon Zeugnis gibt und davon, dass da, wo zwei oder drei sich in Gottes Namen versammeln, Gott mitten unter ihnen ist.

Karin Schwark

# Fotoseite: Ostergruß der Konfis an Senioren/innen



**Frohe Botschaft:** 38 Konfirmandinnen und Konfirmanden aus Lank und Strümp feiern im September ihre Konfirmation. Für die Senioren und Seniorinnen der Kirchengemeinde haben sie eine Osterbroschüre zusammengestellt. „Es befinden sich Fotos unserer Konfi-Bibelrückseiten mit vielen verschiedenen Konfirmationsprüchen, die wir uns ausgesucht und gestaltet haben“, schreibt Anouk im Vorwort im Namen von allen Konfis.

Fotos von gestalteten Osterfenstern sowie die illustrierte Ostergeschichte ergänzen das Heftchen.



Linda, Psalm 91,11



Richard, 2. Timotheus 1,7



Emilia, Psalm 139,14



Thorben, Lukas 16,10:

Wer in kleinen Dingen zuverlässig ist, wird es auch in großen sein; und wer in kleinen Dingen unzuverlässig ist, der wird es auch in großen sein.

Ein Osterhasengedicht  
 Ich habe den Osterhasen entdeckt!  
 Hinter dem Baum war er versteckt.  
 Hat sich geduckt ins grüne Gras  
 und hat geschnuppert mit seiner Nas.  
 Aber ich habe seinen Korb gesehen,  
 und jetzt kannst du bestimmt verstehen,  
 dass es wirklich der Osterhase war,  
 den ich hinter dem Baum sah.



„Ostern vermittelt als das wichtigste christliche Fest viel Hoffnung und eine frohe Botschaft. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Ansehen dieser Broschüre und hoffen, Ihnen damit eine Freude zu machen.“ Viele Senioren/innen bedankten sich mit einem Brief ihrerseits.



## Melancholie ... „I feel blue“

Die Farbe Blau des Himmels symbolisiert im Judentum Gott, Glauben und Offenbarung. Dementsprechend wird der Davidstern in der Flagge Israels blau gefärbt. In der römisch-katholischen Kirche ist Blau eine liturgische Farbe. Blau gilt auch als Farbe der Gottesmutter Maria als Himmelskönigin. In Nordamerika und Skandinavien ist Blau die alternative liturgische Farbe für die Adventszeit unter vielen Protestanten. In der schwedischen Kirche ist die Tradition erhalten, Blau für Marienfeste zu verwenden. Zudem ist es die Farbe für die Vorfastezeit. Im Englischen dient die Farbe Blau als Namensgeber für den Zustand von Melancholie und Trauer, wie in „to feel blue“. Der Ausdruck Baby-Blues bezeichnet ein nachgeburtliches Stimmungstief, also ebenfalls eine niedergeschlagene Stimmung ohne Krankheitswert. „Blue“ kommt überein mit einer Art von Melancholie: traurig, unglücklich. Ich weiß nicht, was los ist – ich fühle mich einfach „blau“ (hier ist kein Alkohol gemeint). Die Geschichte des Melancholie-Begriffes soll hier vernachlässigt werden, und es sei darauf hingewiesen, dass die oftmals synonyme Verwendung von Depression und Melancholie jedoch eine Unterscheidung zulässt: Nämlich einerseits Depression mit körperlichen und/oder psychischen Ursachen mit besonders suizidaler Gefährdung und andererseits die Melancholie als Gefühl auch in spiritueller theologischer Bedeutung mit der so genannten Dunkelheit verbunden. Im Protestantismus des 16. Jahrhunderts galt die Melancholie als eine Versuchung des Teufels, die der Gläubige

wie eine Prüfung bestehen müsse. Gerade das zeitweise Versinken in Verzweiflungszuständen erschien vor diesem Hintergrund als eine Bestätigung der Ernsthaftigkeit des eigenen Glaubens. Auf der anderen Seite erkannte man auch die zerstörerische Kraft der Melancholie und empfahl als Therapie geistliche Mittel wie Gebete oder geistliche Lieder und weltliche Zerstreung durch Musik (nach dem biblischen Vorbild von David und Saul) und heitere Gesellschaft. Dabei spielte auch die persönliche Erfahrung Luthers, der häufig von Schwermut überfallen wurde, eine Rolle.

Ein Blick zur Melancholie in die Bibel: Das Wort "Melancholie" taucht in der Bibel nicht auf. Doch das theologische Urteil über die Melancholie hat sich verändert. Der ev. Theologe Jörg Lauster nennt die Renaissance ab dem 16. Jahrhundert als Wendepunkt, als der Mensch mit seiner Fähigkeit ins Zentrum rückte. Das habe eine neue Wertschätzung des Gefühls nach sich gezogen. „Melancholie hat einen Erkenntniswert. Wir erfahren in der Melancholie, dass die Welt nicht so ist, wie sie sein sollte. ... darin liegt zugleich, dass ich auch erfahre, wie sie sein sollte. Aus dem Gegenteil heraus erfahre ich etwas Positives über die Welt.“ Im religiösen Sinn kann dabei die Melancholie ein außerordentlich wertvolles Gefühl sein, weil sie den Blick für andere Seiten der Wirklichkeit öffnet, und sie durchsichtig auf Gott hin anschauen lässt: Eine Glaubens- und Beziehungserfahrung mit Gott Jesus Christus im hl. Geist.

Dr. Ruth Bodden-Heidrich

## Ist die Erde noch zu retten?

Durch die Bewegung von „Friday's For Future“ ist das Thema Umwelt noch mehr in den Vordergrund gerückt. Doch worum geht es genau? Man versteht unter Umweltverschmutzung die Belastung und Verschmutzung der Umwelt durch den Menschen. Die Verunreinigungen unserer Umwelt werden in drei Formen unterteilt:

- Gewässerverschmutzung
- Luftverschmutzung
- Bodenverschmutzung

### Ursachen der Verschmutzung aller Art

Die Umwelt wird hauptsächlich durch Abfälle und Emissionen (Ausstößen) belastet. Im Allgemeinen sind die Stoffe Schwermetalle, giftige Gase, Schadstoffe und sogar Müll aus dem eigenen Haushalt sehr schädlich.

### Folgen für die Lebewesen

Durch die Ansammlung von Feinstaub entsteht sogenannter Smog. Dieser bildet sich überwiegend über Großstädten. Somit ist die Gesundheit der Bürger beeinträchtigt. Atmungsorgane, Nervensysteme und der Kreislauf kann geschädigt werden. Dies kann zu folgenden chronischen Krankheiten führen:

- Lungenkrebs
- Bronchitis
- Asthma

Jedoch ist nicht nur der menschliche Körper sondern auch die Umwelt betroffen. Dies geschieht in Form von:

- Ozonloch



- Saurer Regen (niedriger pH-Wert)
- Globaler Klimawandel
- Abholzung von großen Waldflächen für Landwirtschaft und Viehwirtschaft

### Was können wir tun?

Jeder kann sich für die Umwelt einsetzen:

- Kurze Autofahrten vermeiden
- Verzicht auf Plastik (Müllvermeidung)
- Auf natürliche Stoffe achten
- Fleischkonsum reduzieren
- Flugzeug (etc.) vermeiden
- Auf Nachhaltigkeit bei Textilien achten

Birte Schmidt, Luisa Melder und Greta Rosenberg,  
Konfirmandinnen aus Lank



## #FairWandeln. Die Welt fairändern. Aber wie?

Bestimmt sind sie Ihnen mal beim Einkauf begegnet: auf Kaffee, Tee, Schokolade, Obst & Säften, Honig, Reis, Textilien, Fußbällen, Rosen und anderem. Die Rede ist von den Siegeln, die Produkte als fair gehandelt auszeichnen. Beim Kauf dieser Produkte können sich die Käufer sicher sein, dass alle beteiligten Produzenten einen Lohn bekommen, der ihnen hilft zu leben. Diese Siegel werden nur nach transparenten und unabhängigen Prüfverfahren vergeben.

„Wo bekomme ich das, was ich brauche, am billigsten?“ Nach diesem Motto werden die allermeisten Produkte weltweit hergestellt, gehandelt, verkauft – und eingekauft. Nur: Was ist mit denen, die ganz am Anfang der Lieferkette stehen und ihrer Hände Arbeit so billig verkaufen müssen, dass sie nicht genug zum Leben haben? Die Folgen sind bekannt: Hunger, Kinderarbeit statt Schulbesuch, unsichere Arbeitsverhältnisse, Misshandlungen und vieles mehr. In Indien z.B. verüben Kleinbauern Suizid. In Deutschland stellen Landwirte grüne Kreuze auf, weil auch sie unter der „möglichst billig“-Preispolitik leiden.

Dabei wäre es so einfach: Anders einkaufen! „Fair“ ist freilich kein geschützter Begriff. Es gibt aber international festgelegte Fair-Handels-Prinzipien. An z.B. diesen Zeichen erkennen Sie Produkte von Fair-Handels-Unternehmen, die Mensch & Umwelt vor Profit stellen:



Es gibt auch einzelne Produkte, die fair gehandelt sind, obwohl das Unterneh-

men selber kein Fair-Handels-Unternehmen ist. Solche Produkte werden unter Wahrung eines Fair-Handels-Standards hergestellt und gehandelt. Hier heißt „fair“: faire Preise für die Herstellenden, Sicherung ihrer Rechte und Mitsprache und die Förderung der Gleichberechtigung von Frauen. Diese Zeichen z.B. weisen verlässlich auf Fairen Handel hin:



Und den hiesigen Landwirt? Den unterstützen Sie, wenn Sie z.B. auf den Wochenmärkten oder im Hofladen einkaufen. Das bedeutet, vor Ort und den Jahreszeiten gemäß. Das ist auch gut fürs Klima.

Die Stadtverwaltungen von Krefeld, Neuss, Viersen und Willich sowie der Rhein-Kreis Neuss machen übrigens mit und tragen die Auszeichnung „fair-trade town“. Neuss war die 2. Stadt in Deutschland, die diese Auszeichnung erhielt (2009).

Frauke Laaser  
Pfarrerin im GMÖ /RIO Niederrhein

## „Mit Blau arbeite ich gerne“

„Frühling lässt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte...“ (Mörike)



Farben bedeuten für mich die Welt, in der ich gerne lebe. Seit meiner Kindheit fasziniert mich der Regenbogen, dessen Farbspektrum mit seinen sieben Farben ich erst

später erklären konnte. Jede Jahreszeit überrascht mich neu mit ihrer Farbenvielfalt. Die „Farbenlehre“ war erst später Gegenstand des Kunststudiums. Als Malerin und Grafikerin ließ ich mich davon anregen, betrachtete sie aber nicht als „reine Lehre“.

Zu „Rot“ und „Gelb“ las ich mehrere Beiträge in den letzten beiden Gemeindebriefen. Diesmal geht es um die Farbe „Blau“, die Farbe für Zusammenhalt und Treue. Kandinsky hat es so ausgedrückt: *„Je tiefer das Blau wird, desto tiefer ruft es den Menschen in das Unendliche, weckt in ihm die*

*Sehnsucht nach „Reinem“ und schließlich „Übersinnlichem“. Es ist die Farbe des Himmels.“*

Blau und (tiefblaues) Indigo sind die Farben, mit denen ich gerne arbeite. In der Regel halten sie die anderen Farben in meinen Bildern zusammen, bilden den Hintergrund, setzen sogar Energie frei. Mein Bild „Schutzengel“ zeigt das. Es hing am Ewigkeitssonntag (oder Totensonntag) 2019 in der Versöhnungskirche in Strümp. Dazu sagte Pfarrerin Karin Schwark in ihrer Predigt: „Einen Tag, an dem wir zurückschauen, aber auch auf das schauen dürfen, was uns Hoffnung, Kraft und Mut macht.“

„Schutzengel“ habe ich dieses Bild genannt und allein die Farben, die unterschiedlichen Blautöne, die in geschwungenen Formen ineinander übergehen, das Weiß, das die Figuren erfüllt und das Gold, das sich sachte auf die Figuren legt, strahlen Harmonie und Ruhe aus. In der Farbenlehre gilt Blau als

die rein göttliche Farbe, als die Farbe der Sehnsucht, des Friedens, der Weite und der Ewigkeit“.

Besonders beeindruckt mich immer wieder die leuchtenden Blautöne der Chagall-Fenster in meiner Geburtsstadt Mainz. 30 Jahre nach dem Krieg hatte sie der „Meister der Farbe und der biblischen Botschaft“ geschaffen. Dies auf Vermittlung des Pries-





ters von St. Stephan, Monsignore Mayer. Dieser stammte mütterlicherseits aus einer christlichen und väterlicherseits aus einer jüdischen Familie. Bis ins hohe Alter vermittelte er durch seine „Meditationen“ den begeisterten Betrachtern der Fenster: Optimismus, Hoffnung und Lebensfreude. Die Chagall-Fenster sind ein bleibendes Zeichen jüdisch-christlicher Verbundenheit. Man fühlt sich im Himmel und nahe bei Gott. *„Dein Wort ist meines Fußes Leuchte“* (Fotos und Videos im Internet unter „Chagall-Fenster in Mainz“).



In meinen Landschaftsbildern und Reisebildern (Aquarelle) kann ich mit Blau viel ausdrücken: Die göttliche Natur und den Himmel, der sich im Meer, in Seen oder in Flüssen spiegelt. Blau symbolisiert die Weite des

Ozeans und des Himmels. Die Farbe erinnert mich an das tiefblaue Wasser in der Ägäis oder an das Wasser in den Brunnen von Rom. Aber warum in die Ferne schweifen? Auch in unserer Nähe zeigt der Rhein ein wunderbares Blau bei Sonne und besonders bei Hochwasser mit der Spiegelung der Bäume.

Ilse Petry-Ambrosius

---

### „Das „Blau“ war das helle, strahlende Blau des Frühlingshimmels“

Ich wurde um einen Beitrag zum Thema „Farben in der Kunst“ gebeten, dies vielleicht auch im Blick auf „Blau“. Damit wurden Erinnerungen in mir wachgerufen. Sie reichen weit zurück zum 2. Weltkrieg, an die Anpassung der Gasmasken, die Bombennächte, die Zerstörung des Elternhauses, die Rettung aus brennendem Schlafzimmer durch einen französischen Gefangenen und dann die Erkrankung, die Tuberkulose, die letztlich meine Rettung aus der Welt der Zerstörung in eine heile Bergwelt in der Schweiz war.

Und da lag ich auf der Liegekurterrasse wie von Thomas Mann im „Zauberberg“ geschil-

dert, zunächst auf Station, dann später auf dem Liegestuhl eingepackt. Ich lag über alle Jahreszeiten, die sich dann auch wiederholten, immer mit dem Blick über ein langes Tal, ein Blick über Baumwipfel hinweg in den Himmel, Tag für Tag, bis ich nach langer Zeit wieder gesund war und mit anderen Kindern für weitere Jahre zum Spielen in die umliegenden Wälder entlassen wurde.

Was mich bei der Nachfrage für den Gemeindebrief aus der Erinnerung angesprochen hat, war das „Blau“, das Blau des Himmels, das helle, strahlende Blau des Frühlingshimmels, das sich meinem Blick vom

---

## Thema: Farben in der Kunst

---

Liegestuhl aus zeigte. Es war wohl dieser Himmel, der mich nach und nach aus der Tatenlosigkeit und der Traurigkeit holte. Mutter, Vater und Geschwister waren weit entfernt im Kriegsland, aus dem zunächst keine Nachricht herüber gelangte. Es war der Himmel, der begann, die vielen Stunden des Alleinseins mit Geschichten auszufüllen, indem er auf seinem blauen Hintergrund weiße Wolkenereignisse aufzog, die in langsamer oder auch temperamentvoller Bewegung, wie auf einer Theaterbühne, Geschichten von merkwürdigen Wesen erzählten, von Gestalten, die sich verfolgten, umarmten, vernichteten oder zum Leben verhalfen, gelegentlich auch mit großen schwarzen Konturen, Gesichtern mit großen Nasen, die verschwinden konnten, wenn die Mäuler zum Lachen weit aufgerissen wurden. Und wenn der Abend nahte, zogen sie sich auch farbige Kleider an. Jeder neue Tag bekam sein Leben. Und wenn die große blaue Bühne keine Wolkenfiguren aufbringen konnte, so waren es die vielen Vögel und die Eichhörnchen, die zum Greifen nahe hinter der mächtigen Balustrade der hohen Terrasse auf den noch höheren grünen Tannenspitzen mit Singen und Springen herüberschauten und sich auch schon einmal trauten, nahe zu kommen.

Wenn die Tage auf diese Weise frohsinnig wurden, konnte ich auch abends vor dem Schlafengehen die Geschichten verstehen, die Schwester Bertha uns erzählte. Schwester Bertha, die nahezu fünf Jahre für mich verantwortlich war, trug die dunkelblaue Tracht mit weißer Haube der Badischen Schwesternschaft vom Roten Kreuz, der äl-



testen Rotkreuz Schwesternschaft weltweit. Sie sorgte weitgehend allein für rund fünf- undzwanzig Kinder, und wenn sie erzählte oder vorlas, waren es Geschichten aus dem Alten Testament und gerne trug sie Psalmen vor. Ihre Erzählungen waren in ihrer Buntheit und Originalität eine wunderbare Ergänzung zu den Geschichten aus dem großen Theater vor blauem Hintergrund, so etwa, wenn sie den 23. Psalm („*Der Herr ist mein Hirde!*“) darstellte und Vertrauen in die Kinderherzen pflanzte, Vertrauen und darauf beruhender verlässlicher Frohsinn für das Leben. Noch immer lese ich gerne in der Bibel, die sie mir geschenkt hat.

Ernst-Jürgen Kratz

# Angeregt: Die Farbe Blau in Bildern



**Die Farbe  
Blau**

Fotos:  
Kirchholtes,  
Stecker, Furchheim (6)





## „Gemeinsam für unsere Gemeinde“

– so lautet das Motto unserer Gemeindestiftung, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die kirchlichen und diakonischen Aktivitäten der Evangelischen Kirchengemeinde Lank finanziell zu unterstützen und langfristig abzusichern.

Warum benötigt die Kirchengemeinde eine Stiftung? Sinkende Einnahmen durch die Kirchensteuer hängen hauptsächlich von der Entwicklung der Gemeindegliederzahlen ab. Nach einer Prognose der Evangelischen Kirche in Deutschland wird sich die Zahl der Evangelischen bis zum Jahr 2030 um ein Drittel verringern, die Finanzkraft wird sich halbieren. Die Einnahmen aus der Kirchensteuer werden in Zukunft eventuell nicht mehr ausreichen, um Aktivitäten in ausreichendem Maße zu finanzieren. Die Stiftung hilft dauerhaft. Es wurden und werden u.a. folgende Projekte gefördert:

- Finanzierung aller „Freiwilligen Mitarbeiter im sozialen Dienst“ (FSJler)
- Projekte, Anschaffungen, Umbauten im Kindergarten
- Kauf und Reparatur von Musikinstrumenten
- Technische Hilfen für die Kirchenmusik

- Zuschüsse für Ausflüge und Freizeiten von Chören, Senioren, Jugendlichen

In diesem Jahr feiert unser Kindergarten sein 50-jähriges Bestehen. Dessen Förderverein möchte ein neues Klettergerüst anschaffen. Die Gemeindestiftung unterstützt dies mit 2.000 €. Coronabedingt fielen 2020 alle Aktivitäten der Gemeindestiftung aus. Somit konnte das Kapital nicht nennenswert erhöht werden. Sie können helfen:

- Mit einer Spende, die zu 100 Prozent unserer Gemeinde zu Gute kommt. Im Sinne des Stiftungszweckes sind Spenden zeitnah zu verwenden.
- Mit einer Jubiläums- oder Geburtstagsammlung.
- Werden Sie Zustifter, denn mit einem selbstbestimmten Betrag können Sie die Kapitaldecke der Gemeindestiftung der ev. Kirchengemeinde Lank stärken. Je höher das Kapital, umso höher die Erträge, die zum Ende des Jahres zu 100 Prozent in unsere Kirchengemeinde fließt.
- Mit einem Vermächtnis.

Jeder Geldbetrag ist willkommen und steuergünstig für den Spender absetzbar. Herzlichen Dank im voraus! Helmtrud Beisler

---

## Presbyterinnen und Presbyter unserer Kirchengemeinde

Beate Baumgardt	02159 / 670547	Janet Kwakye Safo	02159 / 816688
Helmtrud Beisler	02150 / 4100	Jens Neubauer	0176 / 64063885
Dr. Ruth Bodden-Heidrich	0151 / 11672374	Uschi Schumeckers	02150 / 2163
Bernd Junick	02159 / 7214	<b>Mitarbeiterpresbyterin</b>	
Werner Kasprowicz	02150 / 1830	Martina Ketzer	02150 / 2556
Holger Knospe	02150 / 5603		

## Warum ist der Himmel blau? Und das Meer?

Wer schon einmal mit dem Schiff die Südsee durchquert hat, dem wird der Anblick des malerischen Meeres kaum mehr aus dem Kopf gehen. In der Praxis verbirgt sich hinter dem spektakulären Naturphänomen einfachste Physik! Der Ozean ist blau, weil das Licht mit dem Wasser interagiert. Wenn Licht von der Sonne kommt, wird es durch das Wasser entweder von Partikeln absorbiert oder gestreut.

Ein ähnliches Phänomen beobachten wir bei der Entstehung des blauen Himmels. Während das Licht sich bewegt, wird es in seiner Intensität abgeschwächt. Je tiefer man ins Wasser geht, desto mehr Licht geht entsprechend durch die Absorption verloren. Der Grund dafür, dass die Absorption die Farbe des Wassers beeinflusst, liegt darin, dass verschiedene Wellenlängen des Lichts mit unterschiedlicher Intensität absorbiert werden.

Rotes Licht, das in seinen Wellenlängen länger und langsamer ist, trifft eher auf ein Teilchen und wird daher schneller abgeschwächt als blaues oder grünes Licht. Das blaue und grüne Licht dringt ungehindert tiefer ins Wasser vor und verleiht dem Wasser dadurch seine blaue Farbe.

Dieser Prozess der Lichtabsorption auf dem Weg durch das Wasser erklärt auch, warum tropische Gewässer eine ganz andere Farbe haben als stehende Gewässer. Es liegt nämlich daran, dass tropische Gewässer im Vergleich zu Stillgewässern eine verhältnismäßig geringe Bioproduktivität aufweisen. Das bedeutet im Umkehrschluss, dass sich in



tropischen Gewässern viel weniger gelöste organische Substanz wie zum Beispiel chlorophyllhaltige Algen im Wasser befindet.

Die im Wasser umherschwimmenden Kleinstlebewesen und organischen Stoffe in einem Teich bieten dem Licht eine viel größere Absorptionsfläche, als sie bei klarem Wasser gegeben wäre. Dadurch werden die Lichtstrahlen im Stillgewässer entsprechend schneller absorbiert und abgeschwächt, als in tropischen Gewässern. Tropische Gewässer wie die Karibik erscheinen im direkten Vergleich dadurch viel blauer, da sie mehr Licht zurückreflektieren können. Meist sind sie auch viel flacher, so dass sich das Licht mitunter bis zum Boden ausbreitet und von dem weißen Sand reflektiert wird.

Das Licht, das in seiner Vielzahl an Wellenlängen durch das Wasser strahlt, ist also nicht nur der Grund, warum der Ozean blau ist, sondern auch, warum verschiedene Teile des Ozeans unterschiedliche Blautöne zu sein scheinen. Dieses Naturphänomen lässt sich auf die physikalischen Prozesse der Lichtabsorption und -reflexion zurückführen.

Quelle: <https://www.warum-wieso.de/natur/warum-ist-der-ozean-blau/>  
Bettina Furchheim



Aus Gründen des Datenschutzes werden in der Internetversion des Gemeindebriefes keine persönlichen Daten veröffentlicht.



Sommer ...  
Fotos: Kirchholtes,  
Furchheim (3)

Unten: Chorakirche  
in Istanbul



---

## Initiativen, Hilfen, Ansprechpartner/innen

---

**Gemeindestiftung** für Projekte der Ev. Kirchengemeinde Lank. IBAN: DE07 3055 0000 0093 3677 53, BIC: WELADEDN, Stichwort: Spende Gemeindestiftung. Ansprechpartner: *Ernst-Hermann Eckes*, Tel. 02159 / 7813, [gemeindestiftung@evangelisch-lank.de](mailto:gemeindestiftung@evangelisch-lank.de).

**Ökumenische Jakob- und Ingrid-Steins-Stiftung** für bedürftige Kinder in Europa. Es werden Projekte in Rumänien und Deutschland unterstützt. Ev. Kirchengemeinde Lank, IBAN: DE02 3055 0000 0093 3677 46, BIC: WELADEDN. Stichwort: Spende Steins-Stiftung. Ansprechpartnerin: *Bettina Furchheim*, Tel. 02159 / 961846.

**Diakonische Sammlung „Robin Hood“** jeden letzten Montag im Monat von 15 bis 17 Uhr und immer den darauffolgenden Dienstag von 10.30 bis 12 Uhr (außer Dez) in der Versöhnungskirche Strümp, Mönkesweg 22. Infos: *Margret Ruth*, Tel. 02159 / 8813.

**Diakonie Meerbusch / Mobile Soziale Dienste:** *Paula Antunes*,

Dietrich-Bonhoeffer-Str. 9, 40667 Meerbusch,

Tel. 02132 / 77047, E-Mail: [diakonie.meerbusch@web.de](mailto:diakonie.meerbusch@web.de)

Bürozeiten: Mo - Fr, 8 - 13 Uhr

Termine nach Vereinbarung: [www.diakonie-meerbusch.de](http://www.diakonie-meerbusch.de)

**Begegnungszentrum im „Pappkarton“:** *Bettina Furchheim*, Tel. 0173 / 2003878



**Ök. Telefonseelsorge Krefeld:** (kostenlos) Tel. 0800 / 1110111 oder 0800 / 1110222, 0800 / 1110333 (Jugendsorgestelle)

### Ansprechpartner/innen für Gruppen unserer Gemeinde

<b>Musik</b>		I. Horstmann-Rabba	02159 / 6427
C. Jacobs	02150 / 6330	B. Kasprowicz	02150 / 1830
U. Coers	02150 / 1500	C. Kriwanek	02159 / 80656
A. Fucke	02159 / 3232	B. Kuntze	02159 / 6285
I. Götze	02150 / 1547	C. Neumann	0171 / 5280162
E. Klein	0152 / 24194112	Pfr. i.R. Dr. A. Pfeiffer	02159 / 815170
<b>Erwachsene</b>		B. Poß-Hartmann	02159 / 80859
Norbert	02150 / 7904	I. Rose	02150 / 910372
H. Bauhof	02159 / 7062	M. Ruth	02159 / 8813
S. Bludau	02159 / 7652	E. Schmidt	02159 / 6451
U. Brauer	02150 / 4085	C. Stier	02159 / 8398

### Gemeindebüro

#### Öffnungszeiten:

Mo - Do 9.00 - 12.00 Uhr

Do 15.00 - 17.00 Uhr

*Dagmar Stockmann*

Nierster Straße 56

40668 Meerbusch

☎ 02150 / 2002

Fax 02150 / 2246

gemeindebuero@evangelisch-lank.de



### Kantorin

*Claudia Jacobs*

Albertstr. 13

40668 Meerbusch

☎ 02150 / 6330

claudia.jacobs@evangelisch-lank.de

### Erwachsenen- und Seniorenarbeit

Gemeindepädagoge Kristopher Kroll

☎ 02150 / 911794

kristopher.kroll@evangelisch-lank.de

### Gemeindegeldkonto:

IBAN DE25 30550000 0003012705

BIC WELA DE DN

Sparkasse Neuss

### Ev. Familienzentrum Lank

Ev. Kindergarten

Leiterin: *Martina Ketzer*

Schulstraße 2 - 4

☎ 02150 / 2556

kindergarten@evangelisch-lank.de

### Presbyterium

Vorsitzende: *Helmtrud Beisler*

Am Striebruch 32

40668 Meerbusch

☎ 02150 / 4100

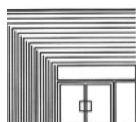
helmtrud.beisler@ekir.de

---

### Pfarrbezirk 1

Lank-Latum, Langst-Kierst,

Nierst



### Kreuzkirche

Nierster Straße 56

40668 Meerbusch

☎ 02150 / 2002

### Küsterin

*Beate Kasprowicz*

☎ 02150 / 2003

### Pfarrerin

*Heike Gabernig*

Nierster Str. 58

40668 Meerbusch

☎ 02150 / 911795

☎ 0175 / 8632736

heike.gabernig@evangelisch-lank.de

### Pfarrbezirk 2

Strümp, Ilverich

Ossum-Bösinghoven



### Versöhnungskirche

Mönkesweg 22

40670 Meerbusch

☎ 02159 / 8558

### Küster

*Hansgeorg Herberth*

☎ 0174 / 8690926

### Pfarrerin

*Karin Schwark*

Mönkesweg 30

40670 Meerbusch

☎ 02159 / 670551

karin.schwark@ekir.de